

British Realism

THEORIE

Filmische Bewegung der 1950er–60er Jahre — dokumentarische Ästhetik, Alltagsstoff, Northern Working Class als Subjekt. Kieslowski vor Kieslowski.

Das britische Kino der 1950er Jahre war geprägt von Kostümdrama und etabliertem Prestige-Kino. Dann drehten Regisseure wie Karel Reisz, Tony Richardson und Lindsay Anderson einfach andersherum — sie nahmen ihre Kamera in die Fabriken, Arbeiter-Kneipen und Sozialbauten des Nordens, wo vorher niemand gefilmt hatte. Das war nicht Dokumentarismus im klassischen Sinne, sondern eine narrative Fiktion mit dokumentarischer Textur. Die Beleuchtung: flach, natürlich, oft Tageslicht durch Fenster. Die Locations: nicht dekoriert, sondern wirklich gelebt. Die Darsteller: häufig aus dem Theater-Nachwuchs, keine etablierten Stars — weil es um die Geste des Gewöhnlichen ging, nicht um Charisma. Look Back in Anger (1959), Room at the Top (1959), Saturday Night and Sunday Morning (1960) — diese Filme erzählten von jungen Männern, die wütend auf ihre Lebensbedingungen waren, die Sex wollten, die trinken wollten, ohne moralisiert zu werden. Das war radikal. Die Kamera folgte ihnen durch enge Wohnungen, grau getönte Straßenbahnen, die gleiche Betonfassade hundertmal. Am Set arbeitete man minimal. Ein Reflector, vielleicht eine Lese-Leuchte. Das meiste kam vom Available Light. Die Montage war präzise, aber nicht virtuos — Schnitte, die das Tempo des wirklichen Lebens respektierten, nicht beschleunigten. Was den British Realism praktisch-technisch unterschied: Er war ein Bruch mit der Studio-Ästhetik, aber kein Bruch mit der Erzählung. Es ging nicht um experimentelle Form, sondern um Authentizität des Milieus als dramatisches Material. Der soziale Inhalt war die Form. Wer heute mit dieser Grammatik arbeitet — Orte statt Sets, Schauspieler statt Stars, Schnelligkeit statt Glanz — erkennt, dass British Realism nie aus der Mode kam. Er wurde nur später als solcher erkannt. Die Free Cinema-Bewegung hatte den dokumentarischen Kern geliefert; British Realism war deren narrative Eroberung der Spielfilm-Industrie.